Kleine Beiträge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Divus Thomas**

Band (Jahr): **20 (1942)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Beiträge.

Interpretation vorscholastischer Texte über die Eucharistie.

Im Jahrgang 1941, Nr. 4, S. 440-446, *dieser Zeitschrift* hat P. Dr. *C. Zimara* einen Kleinen Beitrag: Zu vorscholastischen Anschauuungen über die Eucharistie veröffentlicht, in dem er sich mit der von mir in «*Theologie und Glaube*», Jahrgang 1941, 2. Heft, S. 97 ff., gegebenen Erklärung einzelner die Eucharistie betreffender Texte auseinandersetzt. Im folgenden will ich versuchen, zu diesen Auffassungen Stellung zu nehmen.

I.

Zunächst handelt es sich um die Interpretation eines Textes des hl. Beda Venerabilis und zweier Texte des Walafrid Strabo.

Beda Ven., Homiliae, lib. 1, Hom. 14: In Domin. III. post Theophaniam: qui (agnus paschalis) semel populum de Aegyptia servitute liberans, in memoriam eiusdem liberationis, per omnes annos immolatione sua populum eumdem sanctificare solebat, donec veniret ipse cui talis hostia testimonium dabat, oblatusque Patri pro nobis in hostiam odoremque suavitatis, mysterium suae passionis oblato agno in creaturam panis vinique transferret, sacerdos factus in aeternum, secundum ordinem Melchesedech (Migne, P. L. 94, 75).

Walafrid Strabo, Glossa ordinaria in Ev. Luc., cap. 22, v. 19: Finitis veteris Paschae solemniis transit ad novum, quod in suae redemptionis memoria in Ecclesiam (sic) frequentare desiderat, ut pro carne et sanguine agni, suae carnis et sanguinis sacramentum in panis et vini figura substituat. Frangit et porrigit, ut ostendat sui corporis fractionem non sine sua sponte futuram. Agit gratias de veteribus terminatis et novis incipiendis (Migne P. L. 114, 338).

Walafrid Strabo, De ecclesiasticarum rerum exordiis et incrementis, cap. 16: In coena siquidem quam ante traditionem suam ultimam cum discipulis habuit, post Paschae veteris solemnia, corporis et sanguinis sui sacramenta in panis et vini substantia eisdem discipulis tradidit, et ea in commemorationem sanctissimae suae passionis celebrare perdocuit (Migne P. L. 114, 936) [1].

[1] Die ausführlicheren Texte siehe bei *Zimara, diese* Zeitschrift 1941, 441 ff. Um Raum zu sparen, werden sie hier nicht von neuem in extenso abgedruckt. Es sei noch bemerkt, daß neuerdings die Glossa ordinaria, welche bislang all-

Besagen die vorstehenden Texte, daß Jesus beim letzten Abendmahl das sinnbildliche Verhältnis zu seiner Passion dem Passahlamm genommen und auf Brot und Wein übertragen hat ? Zimara tritt von neuem für diese Deutung der Texte ein.

Demgegenüber möchten wir folgendes zur Erwägung geben :

1. Zunächst eine Vorbemerkung : Wir hatten ausdrücklich gesagt, daß Walafrid Strabo (Glossa ordinaria in Ev. Luc.) « erklärt, daß der Herr *anstatt* des Passahlammes das Sakrament seines Leibes und Blutes in der Gestalt (figura) des Brotes und Weines eingesetzt hat » (Theologie und Glaube 1941, 98). Wir geben auch bereitwillig zu, daß Walafrid in zwei Sätzen, die durch einen längeren Passus von dem von uns angeführten Satze : post Paschae veteris solemnia etc. (De ecclesiastic. rerum exord. et increm.) getrennt sind, denselben Gedanken ausspricht. Dasselbe gilt von drei von Zimara angeführten Stellen des hl. Beda Venerabilis (Matthäuskommentar [1], Lukaskommentar, Homilie zum Palmsonntag).

2. Dagegen ist der Gedanke, daß Jesus beim letzten Abendmahl das sinnbildliche Verhältnis zu seiner Passion dem Passahlamm genommen und auf Brot und Wein übertragen hat, weder in dem (unechten) Matthäuskommentar noch in dem Lukaskommentar Bedas noch in der Palmsonntagshomilie (über die 14. Homilie s. unten unter n. 3) noch auch in dem Lukaskommentar und der Schrift De eccles. rerum exord. et increm., cap. 15 s. Walafrid Strabos ausgesprochen. Es ist dies eine *Folgerung*, die Zimara aus ihnen zieht [2], die aber tatsächlich in ihnen nicht enthalten ist. Es ist nämlich nicht dasselbe : « Christus hat den alten Ritus des Passahlammes abgeschafft und dafür das Sakrament seines Leibes und Blutes eingesetzt » und : « Christus hat das sinnbildliche Verhältnis zu seinem Leiden von dem Passahlamm auf Brot und Wein übertragen ». Das Erste schließt das Zweite nicht ein (siehe auch S. 3, Anm. 3). Die genannten Texte beschränken sich, wie sich jeder Leser überzeugen kann, auf den Gedanken, daß mit der Feier des Abendmahls die des Passahmahles abgeschafft ist (siehe unter n. 1).

3. Nur *eine* Stelle würde den Gedanken Zimaras aussprechen, aber nur dann, wenn sie so zu übersetzen wäre, wie er sie übersetzt.

Es handelt sich um Beda Vener., Homil. 14 : qui ... populum .. sanctificare solebat, *donec* veniret ipse cui talis hostia testimonium dabat,

gemein als Werk Walafrids galt, ihm abgesprochen wird. Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche X (Freiburg i. Br. 1938), 720.

[1] Dieser Kommentar ist allerdings unecht ; vgl. *Morin*, Revue Bénédictine 1892, 316 ff. ; ferner *P. Lehmann*, Wort und Echtheit einer Beda abgesprochenen Schrift (Sitzungsber. der Bayer. Akademie der Wissenschaft, Jahrg. 1919, 4. Abhandl. München 1919) 3, Anm. 1. Speziell zu der Echtheit des Homiliars Bedas vgl. *Ernst Ahrens*, Das ursprüngliche Homiliar Bedas und sein Einfluß auf Aelfrics Homiliae catholicae (Dissertation Münster i. W. 1922).

[2] A. a. O. 441 : « Daraus folgern wir ... », 444 : « Auch hier glauben wir folgern zu müssen ... ».

oblatusque Patri pro nobis in hostiam odoremque suavitatis, *mysterium suae passionis* oblato agno *in creaturam panis vinique transferret* .... Zimara übersetzt die gesperrten Worte mit: « bis er ... das Mysterium seiner Passion auf (bezw.: in) die geschöpflichen Gaben Brot und Wein übertrug » (S. 441). Dieser Satz hat nach ihm den Sinn: Christus hat « beim letzten Abendmahl das sinnbildliche Verhältnis zu seiner Passion dem Passahlamm genommen und auf Brot und Wein übertragen » (S. 440). « Mysterium seiner Passion » ist also nach ihm gleich « sinnbildliches Verhältnis zu seiner Passion ».

Gegen diese Übersetzung bezw. Deutung sprechen folgende Gründe:

a) Es geht nicht an, mysterium suae passionis mit « sinnbildliches *Verhältnis* zu seiner Passion » wiederzugeben. Zwar kommt mysterium in der Bedeutung « Sinnbild » oder « Symbol » vor, aber nicht in der Bedeutung « Verhältnis » [1]. Mysterium transferre kann daher nicht heißen: ein sinnbildliches *Verhältnis* übertragen.

b) Beda sagt gar nicht, daß der Herr etwas *von dem Passahlamm* auf die Kreatur des Brotes und Weines übertragen hat; er sagt: donec ... mysterium suae passionis oblato agno in creaturam panis vinique transferret. Wenn er den oben genannten Gedanken hätte aussprechen wollen, hätte er dann nicht, da er ja das Passahlamm ausdrücklich erwähnt, gesagt: *ab* (*de* oder *ex*) oblato agno in creaturam panis vinique transferret? [2] Auch Zimara faßt oblato agno im Sinne von « nach der Begehung des Passahritus » (S. 441) [3].

Wir sind somit gezwungen, den Ausdruck mysterium passionis in creaturam panis vinique transferre anders zu erklären.

Was ist zunächst unter dem mysterium passionis zu verstehen? Daß darunter nicht ein abstraktes sinnbildliches Verhältnis, sondern eben die Passion selbst zu verstehen ist, deutet Beda an, wenn er unmittelbar vorher

[1] Siehe *Aeg. Forcellini*, Totius Latinitatis lexicon IV (Prati 1868), 219 s. v. mysterium.

[2] Bei *Forcellini* l. c. VI (Prati 1875), 146 s. findet sich kein Beispiel dafür, daß für den terminus a quo des transferre der bloße Ablativ steht.

[3] Zwei Bedenken, die uns gegen die obige Deutung zu sprechen scheinen, seien wenigstens anmerkungsweise mitgeteilt:

1. Behält der Passahritus, auch wenn er jetzt tot ist, nicht einen Hinweis auf das Leiden Christi? Jedenfalls sagen Beda und Walafrid nirgends, daß Christus ihm die sinnbildliche Beziehung zum Leiden genommen habe. Es ist dies nur eine Folgerung, die Zimara aus Beda und Walafrid zieht, eine Folgerung, die sich aber, wie gesagt, keineswegs notwendig ergibt. Die Texte besagen lediglich, daß mit dem Opfer Christi das Alte aufhöre und das Neue beginne.

2. Kann man überhaupt sagen, daß das Geheimnis der Passion vom Osterlamm auf Brot und Wein übertragen wird? Setzt das nicht voraus, daß es dem einen wie dem anderen in gleicher Weise anhaftet? Und doch steht fest, daß die Eucharistie in einem ganz anderen Verhältnis zur Passion des Herrn steht als das Passahlamm. Zimara selbst hat das herausgefühlt, wenn er sagt, daß die Eucharistie « *nicht bloß* Sinnbild, *nicht bloß* Ersatz » des Passahlammes sei (a. a. O. 443).

sagt: *oblatusque Patri pro nobis in hostiam odoremque suavitatis,* mysterium suae passionis etc. Das Mysterium der Passion ist also nichts anderes als der Kreuzestod des Herrn. Näherhin ist es konkret von seinem Leibe und Blute zu verstehen; denn anderswo ersetzt Beda, und zwar in gleichem oder ähnlichem Zusammenhange, den Ausdruck Mysterium der Passion durch den anderen: Mysterium des Leibes und Blutes bezw. des Leibes, so Super Parab. Salom. allegor. expos. 1, 9: das Mysterium des Leibes und Blutes des Herrn wird in Brot und Wein dargestellt [1]; In Samuel. proph. allegor. expos. 1, 5: die Kirche trägt das Mysterium des Leibes des Herrn mit sich in Brot und Wein [2]. Ferner sagt der Heilige In Luc. ev. expositio, c. 22 ausdrücklich, daß die Mysterien des Leibes und Blutes des Herrn auf dem Altar des Kreuzes konsekriert wurden [3], also Passionsmysterien sind. Daraus ergibt sich, daß das mysterium passionis Domini mit dem mysterium corporis et sanguinis Domini identisch ist [4].

Sodann liegt es sicher am nächsten, transferre in derselben Bedeutung zu nehmen, in der es von Beda einige Zeilen vorher gebraucht wird: cum panis et vini creatura in sacramentum carnis et sanguinis eius ... *transfertur.* Hier bedeutet transferre offensichtlich verwandeln. Dieselbe Bedeutung hat transferre, wie Zimara selbst zugibt (S. 441), auch sonst des öfteren [5]. Hiernach dürfte Beda an unserer Stelle sagen wollen: Christus hat das Mysterium seines Leidens, d. h. seinen Leib und sein Blut, zur Speise, zu Brot und Wein gemacht, er hat es übergeführt, übertragen, verwandelt in die Kreatur des Brotes und Weines. Einen ganz ähnlichen Gedanken spricht übrigens der Heilige aus, wenn er sagt, der Herr habe an Stelle des Passahlammes *das Sakrament seines Fleisches und Blutes in der Figur des Brotes und Weines* gesetzt: pro carne agni vel sanguine suae carnis sanguinisque sacramentum in panis ac vini figura substituens (In Luc. ev. expos. 22). Von hier aus ist nur ein Schritt zu dem Satze: Christus corpus et sanguinem suum in panem et vinum transfiguravit vel transtulit.

4. Somit besagt keine der drei von uns (a. a. O. 98) angezogenen Stellen, selbst nicht Beda Vener., Hom. 14: Christus hat beim letzten

[1] Migne P. L. 91, 967: in pane corporis ipsius et in mixto vino sanguinis sacro sanctum mysterium ... ostenditur.

[2] l. c. 514: Ecclesia ... carnis eius et sanguinis in vino ac pane secum mysteria defert.

[3] Migne P. L. 92, 595: mundissima sui corporis et sanguinis mysteria in crucis altari consecrata.

[4] Auch *J. Geiselmann,* Die Eucharistielehre der Vorscholastik (Paderborn 1926), 52 versteht mysterium suae passionis in diesem Sinne; er spricht von einer « Übertragung des Leidensmysteriums in creaturam panis et vini ».

[5] Faßt man mysterium passionis konkret, wie wir es ausdrücklich getan haben (Theologie und Glaube 1941, 99), so ergibt sich kein « abstruser Sinn », wohl aber, wie wir gern zugeben, wenn man den Ausdruck abstrakt etwa im Sinne von sinnbildlichem Verhältnis zur Passion nimmt und transferre mit verwandeln übersetzt.

Abendmahl das sinnbildliche Verhältnis zu seiner Passion dem Passahlamm genommen und auf Brot und Wein übertragen. Die Aussage Bedas geht, wie wir soeben gezeigt haben (n. 3), irgendwie auf das Wandlungsgeschehen, wobei er nicht von Brot und Wein, sondern von Leib und Blut Christi (mysterium passionis) ausgeht. Desgleichen spielt Walafrid Strabo : corporis et sanguinis sui sacramenta *in panis et vini substantia* eisdem discipulis tradidit (De rer. eccles. exord. et increm., cap. 16) und transit ad novum ..., ut pro carne et sanguine agni suae carnis et sanguinis sacramentum *in panis et vini figura* substituat (Glossa ordin. in Ev. Luc., cap. 22) offensichtlich auf eine Terminologie an, die als terminus a quo nicht Brot und Wein, sondern Leib und Blut Christi nimmt und von ihnen irgendwelche Veränderung aussagt : Leib und Blut Christi sind ja nicht ohne weiteres in panis et vini substantia bezw. figura, sie müssen durch einen besondern Akt in diesen Zustand versetzt werden.

II.

Des weiteren handelt es sich um die Interpretation folgender Termini : Jesus transfiguravit corpus suum in panem ... formans sanguinem suum in calicem (ps.-hieronymianischer Kommentar zum Markusevangelium, 5. Jahrhundert), in panem et vinum Dominus corpus suum transfigurare voluit (Expositio Missae, 9. Jahrh.), Jesus ... figurans corpus suum in pane (Walafrid Strabo), translata est eadem caro in panem, et idem sanguis in vinum (Haymo von Halberstadt), Deus ... transformavit corpus suum in panem, et sanguinem suum in vinum (Paschasius Radbertus) [1]. Wird durch diese Texte eine Impanationsauffassung insinuiert ? Zimara definiert Impanationsauffassung folgendermaßen : « Eine Impanationsauffassung kann jede Vorstellung genannt werden, die am Brot des Sakraments keine Wesenswandlung annimmt, sondern sich die Konsekration als eine Art bloßer geheimnisvoller Vergegenwärtigung des Leibes Christi im unverwandelten Brot denkt, abgesehen davon, ob man dabei eine Parallele zur Inkarnation und hypostatischen Union im Auge habe oder nicht » (S. 445).

[1] Nebenher eine Richtigstellung. Zimara meint, wir faßten diese Texte als Ausdruck unserer Theorie über eine eigene Weihe der Menschheit Christi und neuestens als Ausdruck der sog. Adduktionslehre. Wir haben jedoch niemals, wie sich jeder Leser unseres Buches « Das Opfer der Eucharistie » (Paderborn 1937) leicht überzeugen kann (§ 3, S. 45-49), in der in den genannten Texten ausgesprochenen Auffassung vom Wandlungsgeschehen einen Ausdruck unserer Theorie gesehen : wir haben sie lediglich als Ausgangspunkt genommen ; von hier bis zum Ausdruck der Theorie ist aber noch ein weiter Weg. Wir haben zweitens in der in diesen Texten vorliegenden Auffassung auch nicht einen Ausdruck der Adduktionslehre gesehen ; wir haben nur gesagt, daß diese Auffassung « der sog. Adduktionstheorie der Skotisten verwandt ist » (Theologie und Glaube 1941, 97). Beidemal ist nämlich, was nicht bestritten werden dürfte, die verklärte Menschheit Christi Ausgangspunkt der Erwägung (es liegt ja im Begriffe der Adduktionslehre, daß sie vom Leibe und Blute Christi ausgeht) im Gegensatz zur sog. Reproduktionstheorie, die Brot und Wein als terminus a quo nimmt.

1. Alle Texte besagen ein *Verwandeln*, und zwar ein Verwandeln des Leibes und Blutes Christi in Brot und Wein. Zimara meint, es sei nicht ausgeschlossen, « daß diese Redeweise nur eine Art unüberlegter Verkehrung richtiger Wendungen der metabolischen Lehre wäre » (S. 445). Man kann jedoch schlecht annehmen, daß alle die verschiedenen Autoren richtige Wendungen der metabolischen Redeweise unüberlegt verkehrt haben. Zudem schließt die Begründung, die einige dieser Zeugen, nämlich Haymo von Halberstadt und Paschasius Radbertus, geben, diese Deutung der Texte aus : Sed *quia humana fragilitas non consuevit carnibus crudis vesci et sanguinem potare*, translata est eadem caro in panem et idem sanguis in vinum (Haymo), Deus scit *humana natura quia non potest vesci carnibus crudis et propterea* transformavit corpus suum in panem et sanguinem suum in vinum (Paschasius Radbertus). Beide wollen dieses sagen : Leib und Blut Christi haben, um von uns überhaupt genossen werden zu können, den status cibi et potus angenommen. Leib und Blut Christi werden also unter dieser Rücksicht verwandelt [1] in Brot und Wein ; so erklären sich ganz ungezwungen die Ausdrücke : transferre carnem in panem und transformare corpus in panem, ferner die Termini der übrigen oben angeführten Zeugen : transfigurare, figurare corpus in panem, formare sanguinem in calicem. Das ist ihr natürlicher Wortlaut [2]. Nicht mehr und nicht weniger wollen sie besagen, und als solche bieten sie einen naturgemäßen *Ausgangspunkt* für die Meßopfertheorie de Lugos und Franzelins wie auch für die von uns in dem « Opfer der Eucharistie » vorgeschlagene. Wir sind aber, wie schon bemerkt, weit davon entfernt, in diesen Texten einen eigentlichen *Ausdruck* unserer Theorie zu sehen.

2. Lassen die genannten Texte vermuten, daß ihre Verfasser eine Impanationsauffassung in dem weiteren abgeschwächten Sinne Zimaras vertreten haben ? Einen Anhaltspunkt für diese Meinung bieten sie nicht. Sie besagen : Leib und Blut Christi werden « transfiguriert, transformiert, figuriert, formiert, transferiert » in Brot und Wein ; sie nehmen, in der Sprache der modernen Theologie ausgedrückt, den status cibi et potus an. Über die Art und Weise, *wie* Christus gegenwärtig wird, ob durch Transsubstantiation des Brotes und Weines in Leib und Blut Christi oder durch Impanation, etwas auszusagen, lag außerhalb ihrer Sehweite. Wenn sie eine Impanationsauffassung in dem oben genannten Sinne verträten, müßte man statt : Leib und Blut Christi werden *verwandelt* in Brot und Wein eher erwarten : Leib und Blut werden gegenwärtig in oder mit dem Brot und Wein.

[1] Selbstverständlich ist hier an keine Wesens-, sondern nur an eine akzidentelle Verwandlung zu denken.

[2] Aus diesem Grunde vermag ich dem Urteile Zimaras : « es handelt sich ... nur um Wiederholung von Formeln, deren Ursprung und sicherer Sinn kaum festzustellen ist, weil die literarischen Quellen, soweit sie uns erhalten sind, keine lückenlose Kette und keinen eingehenderen Aufschluß bieten » (S. 445) nicht zuzustimmen.

Wenn man die Transfiguration, Transformation usw. des Leibes und Blutes Christi in Brot und Wein, wie Geiselmann es tut [1], als impanatio und invinatio bezeichnen will, muß man sich bewußt bleiben, daß man dann das Wort impanatio bezw. invinatio in einem sehr weiten Sinne nimmt. An sich sagen diese Termini über das Fortbestehen der Substanzen, das Zimara in seiner abgeschwächten, von einer Parallele mit der Inkarnation und hypostatischen Union absehenden Definition der Impanation (« im unverwandelten Brot ») als wesentlich annimmt, nichts aus [2].

Paderborn. *Joh. Brinktrine.*

Ergänzungen.

Obige Darlegungen von Prof. Dr. Joh. Brinktrine veranlassen einige Bemerkungen :

I.

1. In der Rezension des Buches von Brinktrine, « Das Opfer der Eucharistie », sagten wir [3], einzelne dort angeführte Texte vorscholastischen Ursprungs bedeuteten *im Zusammenhang*, Christus habe beim letzten Abendmahl das sinnbildliche Verhältnis zu seiner Passion dem Passahlamm genommen und auf Brot und Wein übertragen. Brinktrine erwiderte in « Theologie und Glaube » 1941, S. 98, wir könnten uns dafür « mit einigem Recht, freilich nur einem scheinbaren », auf einen einzigen der von ihm angezogenen Texte berufen, nämlich *Walafrid Strabo*, Glossa ord. in Ev. Luc., 22, 19. Nun erklärt er (s. oben I, 3), eine einzige Stelle würde unsern Gedanken aussprechen, « wenn sie so zu übersetzen wäre », und zwar *Beda*, Homil. lib. 1, hom. 14. Auch letztere steht aber unter den Texten in « Das Opfer der Eucharistie ». Es kämen also im Lauf der Zeiten, in Gestalt je einer einzigen Stelle, wenigstens zwei aus dem Buch zusammen, die uns « scheinbar » oder « wenn sie so zu übersetzen wären », in diesem Punkt

[1] « Man dachte sich die Vergegenwärtigung ... als impanatio bzw. invinatio (ein Erbgut aus altgallischer Liturgie, die von einer transfiguratio des Leibes in panem spricht), bis *Lanfrank* den Wandlungsgedanken im Sinne der Transsubstantiation deutete » (Die Eucharistielehre der Vorscholastik, Paderborn 1926, S. 447).

[2] Man kann hiernach Impanation in einem dreifachen Sinne fassen : 1. Leib und Blut Christi werden transfiguriert, transformiert usw. in Brot und Wein, d. h. sie nehmen den status cibi et potus an ; 2. sie werden im Brot und Wein gegenwärtig, ohne daß diese in Leib und Blut des Herrn verwandelt werden (vgl. die Definition Zimaras) ; 3. Leib und Blut Christi gehen nach Analogie der Inkarnation eine hypostatische Union mit den Substanzen des Brotes und Weines ein (Impanationslehre im eigentlichen Sinne). Unsere Texte kennen eine Impanation nur in dem ersten Sinne.

[3] Divus Thomas, 1939, S. 252.

« einiges » Recht geben. Zur Bekräftigung hatten wir in « Divus Thomas » 1941, S. 442, ein paar weitere Auszüge aus Bedas Werken zitiert, darunter den ihm zugeschriebenen Matthäuskommentar, den Geiselmann (Die Eucharistielehre der Vorscholastik, S. 46 und 50) für echt hält. Sehen wir davon ab, so können wir ihn für unsern Gegenstand leicht durch den heute noch allgemein Beda zugesprochenen *Markuskommentar* ersetzen. Bei der Parallele finden wir den gleichen Wortlaut wie zu Matthäus und Lukas: «Finitis paschae veteris solemnibus, quae in commemoratione antiquae de Aegypto liberationis populi Dei agebantur, transiit ad novum quod in suae redemptionis memoriam Ecclesiam frequentare volebat, ut videlicet pro carne agni ac sanguine, sui corporis sanguinisque sacramentum substitueret »[1]. Stammt nun die Matthäuserklärung, wie Schönbach[2] will, von einem späteren Verfasser, so kann doch vernünftigerweise kein Zweifel bestehen, daß der uns interessierende Passus Beda entlehnt ist, außer man werfe die Frage auf, ob die Worte im Markus und Lukas von Beda genuin seien.

2. Zu den Gründen bzw. Bedenken, die Brinktrine unserer Auslegung der Worte Bedas Homil. lib. 1, hom. 14 entgegenhält:

a) Die Wiedergabe von « mysterium suae passionis » mit « *sinnbildliches Verhältnis zu seiner Passion* » geschah weder dank besondren lexikalischen Entdeckungen noch auf die Meinung hin, das Wort « mysterium » sei ausgerechnet mit dem Wort « Verhältnis » zu übersetzen. Sie entsprang der schlichten Erwägung, das Wort bedeute angesichts sonstiger Verwendung und Auffassung bei Beda sowie des hiesigen Zusammenhanges wohl « Sinnbild »; Sinnbild aber seinerseits wesentlich eine bestimmte Art Verhältnis zum Versinnbildeten, was man eben « sinnbildliches Verhältnis » taufen könne. Das Verhältnis kann ein naturgegebenes oder ein in freier Wahl festgesetztes sein; je nachdem haben wir ein sog. natürliches oder ein sog. künstliches Symbol, welche Unterscheidung auch für Zeichen überhaupt gilt (signum naturale — signum arbitrarium, ad placitum, conventionale). Statt mit « sinnbildliches Verhältnis zu » ließe sich der Gedanke des fraglichen Textes ebensogut mit « sinnbildliche Darstellung », « sinnbildliches Begängnis » der Passion ausdrücken.

b) Mit « oblato agno » will Beda sagen, daß die Übertragung im Anschluß an den Vollzug des Passahritus geschah. Wenn es für Beda selbst aus dem Gedankengang klar ist, daß der terminus a quo der Übertragung das Osterlamm sei, bedarf es für ihn hier keines eigenen « ab », « de » oder « ex », das dies nochmals zum Bewußtsein brächte.

c) Den Hinweis auf das Leiden Christi enthält der jüdische Passahritus an und für sich ebensowenig wie irgendeine andre ähnliche Zeremonie; er ist kein reinnatürliches Symbol des Leidens Christi, sondern signum

[1] In Marci ev. exp., lib. 4, cap. 14 (Ml = Migne, Patrol. lat. 92, 272).

[2] Über einige Evangelienkommentare des Mittelalters, in Sitzungsber. d. Wien. Akad. d. Wiss., Bd. 146, Abhandl. 4 (1903).

arbitrarium desselben. Durch freie Bestimmung wessen ? Nicht der Juden, einzig Gottes. Die Juden feierten das Passah ohne diese sinnbildliche Beziehung zum Leiden Christi zu erkennen, dachten nicht daran. Deshalb haben wir betont, es handle sich um eine Symbolik « *vor Gott* », « *gemäß Gottes Willen* », solange gültig und zutreffend, als Gott es haben will, keinen Augenblick länger. Denn bei Dingen, die man z. B. durch Wahl oder Übereinkunft zum Sinnbild erklärt, kann mitbestimmt werden, auf wie lange es gelten soll. Daß künftige Abhaltung des alten Passah auch nach dem letzten Abendmahl *vor Gott gültiges* Symbol des Leidens Christi bleibe, kann Beda sicher nicht sagen wollen, da er mehrmals bemerkt, Gott wünsche ihm dort ein Ende zu setzen. Deshalb glauben wir, daß für Beda « figura » - sein und « sanctificare » unzertrennlich verbunden sind ; von beidem gilt ihm das « donec », von beidem das « transferre » ; ein heilskräftiges Sinnbild der Passion wird durch das andre abgelöst, die heilskräftige Sinnbildlichkeit von dem einen auf das andre übertragen ; das erste wies auf die künftige, das folgende weist auf die geschehene Passion, darum steht « oblatusque Patri in hostiam odoremque suavitatis » zwischen beiden. Wenn wir Christen auch spätere Abhaltung des Passah bei Juden für ein Sinnbild des Erlöserleidens halten, tun wir es ohne genaue Überlegung, aus dem Bewußtsein, daß es früher nach Gottes Willen so war. Beda und Walafrid aber fassen die Riten des Alten Bundes als « *Vor*bilder » mit *zeitlich* begrenzter Funktion.

d) « Kann man überhaupt sagen, daß das Geheimnis der Passion vom Osterlamm auf Brot und Wein übertragen wird ? » — Es handelt sich zunächst um die Frage : konnte Beda das sagen wollen ? Weder Frage noch Antwort darf glattweg von unserer heutigen Denkweise in den Dingen ausgehen. Allem Anscheine nach ist es Beda noch schärfer bewußt als uns, daß auch die Eucharistie, wie die übrigen Sakramente des Neuen Bundes, in der äußeren Gestalt von Materie und Ritus eine gottgewollte passende Versinnbildung ihres geheimnisvollen Inhaltes und ihrer sakramentalen Wirkung enthält. Mit den Worten « sacramentum », « mysterium » ist für ihn diese Idee noch lebendig assoziiert. Sie bleibt richtig, darum kann man heute noch ohne Bedenken sagen, die sinnbildliche Funktion werde vom Osterlamm auf Brot und Wein der Eucharistie übertragen, von der creatura und figura agni paschalis auf die creatura und figura panis et vini [1], wobei freilich Beda « Brot und Wein » in ihrem Eigenbestand gewahrt denkt, wenn er die Realpräsenz erkennt, aber nicht die Transsubstantiation. Sein Bewußtsein von der Realpräsenz genügt gleichwohl, um ihn ebensogut wie uns vor dem Irrtum zu bewahren, die Eucharistie sei *weiter nichts* als Sinnbild der Passion und Ersatz für das jüdische Osterlamm. Teilten Beda und der Verfasser der Glossa ordinaria Brinktrines Bedenken, so würden sie nicht schreiben, Christus habe das Osterlamm durch die Eucharistie « substituiert ». Zudem ist die Eucharistie in etwas andrer

[1] Homil. lib. 1, hom. 14 : « Huius recte figuram agnus lege paschalis ostendit ... » ; Lukaskommentar : « ... in panis ac vini figura ... ».

Weise Sinnbild des *Leidens* Christi als seines Leibes und Blutes, wie später Guitmund von Aversa gegen Berengar lehrt [1].

e) Brinktrine behauptet, « mysterium passionis » bedeute für Beda einfach die Passion selbst, den Kreuzestod oder Leib und Blut des Herrn. Es scheint uns richtiger, hier Geiselmann beizupflichten, der aus sorgfältiger Übersicht über Bedas Gesamtauffassung erklärt : « Zwischen einer Sache und dem mysterium einer Sache unterscheidet er nach Inhalt und Existenz » [2]. Darum kann Beda das *mysterium* oder *sacramentum* passionis auch in den Riten des Alten Bundes und in der Taufe wie in der Eucharistie sehen. In den Opferriten des Alten Bundes : « *passionis dominicae ... sacramentum, illi in carne ac sanguine victimarum, nos in oblatione panis et vini celebramus* » [3]. Im Markuskommentar heißt es demgemäß : « ... qui aquae baiulum, hoc est gratiae praeconem, in domum Ecclesiae fuerit secutus, hic per spiritum illustrantem superficiem litterae transcendendo in alto mentis solario Christo refectionem praeparat, quia cuncta *vel paschae sacramenta, vel caetera legis decreta eius esse sacramenta cognoscit* » [4]. Diese Denkweise berechtigt Beda, ungezwungen von einer « *Überführung* » *der Riten des Alten Bundes in die Riten des Neuen* zu reden : « passo in carne Domino ac resurgente a mortuis, tempus fuit ut legalis illa, et figuralis observatio cessaret, atque ea quae secundum litteram gerebantur, *in spiritualem translata sensum, melius* in novo testamento, iuvante sancti Spiritus gratia, tenerentur [5]. Der Lukaskommentar spricht darin eindeutig : « multo consequentius, ut sicut supra typicum agni esum, sic etiam potum paschae typicum neget se ultra gustaturum, donec ostensa et manifestata resurrectionis suae gloria, regni Dei fides mundo adveniat. Ut per duo maxima legis edicta, *esum videlicet potumque paschalem spiritaliter immutata,* disceres omnia legis sacramenta, vel iussa quae carnaliter sonare videbantur, *ad spiritalem iam nunc observantiam fuisse transferenda* » [6]. Die nächstanschließenden Worte Bedas lauten : « Finitis paschae veteris solemniis ... transiit ad novum ... Ut videlicet pro carne agni vel sanguine suae carnis sanguinisque sacramentum in panis ac vini figura substituens ... ». Ist es dann so unwahrscheinlich wie Brinktrine vorgibt, daß in ihnen der Gedanke, den er eben ausgesprochen, weiterwirkt und sowohl sacramentum als figura zunächst soviel wie Zeichen, Sinnbild bedeutet ? Es handelt sich ja nach dem Wortlaut um die Sakramentsmaterie, das Brot und den Wein, nicht um den Herrn selbst [7].

Ein « *mysterium passionis* » sieht Beda auch in der *Taufe*. Die gleiche 14. Homilie, welche die Eucharistie bzw. Brot und Wein der Eucharistie

[1] De corp. et sang. Dom. verit., 2 (Ml 149, 1455 ff.).
[2] Die Eucharistielehre der Vorscholastik, S. 48.
[3] De tabern. et vas., lib. 2, cap. 2 (Ml 91, 428).
[4] Ml 92, 271.
[5] Ib. 273.
[6] Ib. 596.
[7] Durch die Veranstaltung des jüdischen Passah hatte Jesus gelehrt « hoc ad suae dispensationis *figuram* pertinuisse » (ib. 595).

so bestimmt, erklärt von Christus: «Non solum autem lavit nos a peccatis nostris in sanguine suo, quando sanguinem suum dedit in cruce pro nobis, vel *quando unusquisque nostrum mysterio sacrosanctae passionis illius baptismo aquae ablutus est*» [1]. Die Taufe ist «mysterium sanguinis Christi», «sacramentum humanitatis Christi», «lavacrum sanguinis Christi» [2]; in der Taufe wird «der Leib Christi empfangen» [3].

3. Was *Walafrid Strabo* bzw. der Urheber der Glossa ordinaria zu Lukas in unserer Frage bietet, geht auf Beda zurück: «Sicut typicum esum agni, sic et typicum Paschae potum negat se bibiturum, donec ostensa resurrectionis gloria, regnum Dei, id est fides mundi adveniat, ut per horum duorum immutationem sacramentorum, caetera legis sacramenta vel iussa ad spiritualem observantiam doceat transferenda ... Finitis veteris Paschae solemniis transit ad novum, quod in suae redemptionis memoria in Ecclesiam frequentare desiderat, ut pro carne et sanguine agni, suae carnis et sanguinis sacramentum in panis et vini figura substituat» [4]. Die Stelle bei Walafrid, De reb. eccles., erklärt zunächst, die Opfer des Alten Bundes seien vorausgeschickte Sinnbilder Christi: er habe das erfüllt, «quae de se fuerant ... vel imaginariis victimarum, sacrificiorum et solemnitatum ritibus praesignata». Sie waren, so verstanden, «mysteria»: denn von Christus heißt es darauf: «Novi vero Testamenti *nova mysteria* ad instruendum novum hominem tradidit: et morte sua *vetera* perficiens, resurrectione sua nova firmavit». Das Passahmahl ist ein solches «vetus mysterium»; Walafrid fährt nämlich alsbald fort: «In coena *siquidem* quam ante traditionem suam ultimam cum discipulis habuit, *post Paschae veteris solemnia* ...» [5]. Daß die sinnbildliche Funktion der Riten des Alten Bundes angenommen, aber als nunmehr abgeschafft betrachtet wird, mögen noch folgende Worte belegen: «sicut pro innumeris legis mandatis, breviatum Evangelii verbum Dominus fecit super terram, ita pro diversis sacrificiorum ritibus simplex oblatio panis et vini fidelibus sufficiat, qui non in multitudine umbrarum apparituram quaerunt veritatem, sed eam in manifestatione factorum tenent perspicuam» [6]. Eine Art Reminiszenz des Osterlammes bei Christen nennt Walafrid «perniciosum pestis germen ... mucrone spiritali radicitus amputandum» [7]; er wäre also weit davon entfernt, die Frage zu stellen: «Behält der Passahritus, auch wenn er jetzt tot ist, nicht einen Hinweis auf das Leiden Christi?».

II.

1. Jene vorscholastischen Autoren, die Brinktrine zu seinen Gewährsmännern ausersehen, haben eine unverkennbare Neigung, einander vielfach Wort für Wort nachzuahmen. So könnte es sein, daß Wendungen, die

[1] Ml 94, 75; cf. In Cant. cant., 4 (Ml 91, 1145).

[2] De tabern. et vas., 3, 12 (Ml 91, 492); In Hexaem., 2 (Ml 91, 88); In Pentat., Numeri, 19 (Ml 91, 367).

[3] In Pentat., Levit. 6 (Ml 91, 341).

[4] Ml 114, 338. [5] Ib. 936. [6] Ib. 938. [7] Ib. 939.

beim ersten Urheber unüberlegte Verkehrung metabolischer Redeweise waren, bei Späteren ohne tiefere Bemühung um deren Sinn weitergegeben wurden. Diese Möglichkeit hatten wir berücksichtigt, weil Geiselmann und Brinktrine selbst sich fragten, ob man unter gewissen Worten aus einer Zeit vor Walafrid und Haymo nicht den richtigen Metabolismus wittern könne. Geiselmann bemerkt nämlich zum Ausdruck « in transformatione corporis ac sanguinis Domini nostri Jesu Christi » der 4. Moneschen Messe und des Missale Gothicum : « Man könnte bei dem terminus ... den Genetiv als Genetivus obiectivus fassen und dann wäre der Sinn : die Opfergaben sollen Eucharistie werden in der Umformung zu Leib und Blut des Herrn ... Nicht minder spricht auch die Stelle des Missale Francorum von einer Umformung des Leibes und Blutes. Doch muß auch hier die Möglichkeit offen gelassen werden, daß corpus und sanguis metonymisch für Brot und Wein stehen » [1] ; letzteres bezieht sich auf die Formel : « corpus et sanguinem tuum immaculata benedictione transformet ». Brinktrine meinte seinerseits zu den Worten : « ut in sacramento nostro corpus suum et sanguinem verteret » aus einer Homilie Gregors des Großen : « Man könnte diese Formel allerdings zur Not auch so erklären, daß der Terminus ad quem (corpus et sanguis Christi) für den Terminus a quo (panis et vinum) gesetzt wäre » [2], und über die 4. Monesche Messe sagte er : « Der Ausdruck 'in transformatione corporis et sanguinis Domini' bietet große Schwierigkeiten. An sich wäre es nicht gerade unmöglich, darunter eine Transformation (des Brotes und Weines) *in* den Leib und das Blut Christi zu verstehen » [3]. Eine unbezweifelbare Deutung des Sinnes der uns beschäftigenden Sätze scheint mir ebenso unmöglich wie eine lückenlose Feststellung der gegenseitigen Abhängigkeit. Was man dazu sagen mag, bleibt wenigstens vorderhand bei Bereich bloßer wahrscheinlicher Vermutung. Wo wir von den alten Autoren selbst eine nähere Erläuterung dieser an sich überraschenden, stereotyp kurzen Formeln erwarten würden, lassen sie uns samt und sonders im Stich, von dem einsilbigen Passus bei Ambrosius De incarn. 4, 25 (« offeras transfigurandum corpus altaribus ») bis zu Walafrid, Haymo, Radbert.

2. Die Vermutung einer *Impanationsauffassung* liegt für einzelne der in Frage kommenden Quellen schon aus den verwendeten Worten nahe. Die Expositio missae « Primum in ordine » z. B. nennt die Hostie « coelesti dono per *assumptionem* corporis Domini nostri Jesu Christi sanctificatam » [4], will also wohl sagen, die Hostie habe den Leib Christi in sich aufgenommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Genießbarkeit des Leibes Christi, von der sie spricht (« corpus suum manducabile praebuit nobis »), für den Verfasser eben damit zusammenhängt. Haymos Worte : « quia humana fragilitas non consuevit carnibus crudis vesci et sanguinem potare, *translata*

[1] Die Eucharistielehre der Vorscholastik, S. 22 f.
[2] Das Opfer der Eucharistie, S. 46.
[3] Ebd., S. 48.
[4] Monumenta veteris liturgiae alemannicae, II, ed. Martin. Gerbert, S. 287.

est eadem caro in panem et idem sanguis in vinum » wären dann vom gleichen Gedanken getragen, Christi Fleisch und Blut würden in Brot und Wein *verlegt* und verhüllt, unter dieser umgestaltenden Hülle zum Genusse gereicht. Von der Annahme eines « status cibi et potus » spricht keine einzige der von Brinktrine zitierten alten Quellen, immer nur konkret von transfigurare, transformare, figurare, formare, transferre in *Brot* und *Wein* bzw. Kelch. Das ist ihr « natürlicher Wortlaut ». Daß dies eine Impanationsauffassung in dem von uns umschriebenen Sinn mit sich bringt, kann füglich vermutet werden, sobald es um Quellen geht, die *erwiesenermaßen keine Wesenswandlung der Sakramentsmaterie kennen*, wie Beda, der Verfasser der Expositio « Primum in ordine », Walafrid Strabo, Haymo von Halberstadt (die Belege s. bei Geiselmann, Die Eucharistielehre der Vorscholastik). U. E. bleibt doch dies der springende Punkt; nur dann wird mit Recht von einer Impanations- bzw. Kompanationsauffassung gesprochen, nicht aber bei einer Theorie über Annahme des status cibi et potus, die « ganz ungezwungen » vom Standpunkt fortgebildeter Dogmenentwicklung aus stillschweigend die Transsubstantiationslehre impliziert. Wenn Geiselmann von impanatio und invinatio redet, meint er keineswegs bloß eine solche Annahme des status cibi et potus, sondern die Denkweise von Vorscholastikern, welche nach seinem Urteil keine Wesenswandlung von Brot und Wein halten. Darum ist es von zweifelhaftem Wert, bei ihnen Anknüpfungspunkte und Stützen für heute noch gültige Deutungen des eucharistischen Geschehens zu suchen, handle es sich nun um Adduktion oder um eine neue Meßopfertheorie, zumal wenn hernach bis zum Ausdruck der Theorie « noch ein weiter Weg » zurückgelegt werden soll.

Schöneck. *C. Zimara.*